



*Manfred
Honeck*

PITTSBURGH
SYMPHONY
ORCHESTRA

29.08.2024



südtirol festival
merano . meran

Main sponsors:

alperia

STIFTUNG SPARKASSE
FONDAZIONE SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO



Event sponsors:

durst

DrSchär
Innovating special nutrition.

FINSTRAL



Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG, CON IL SOSTEGNO

STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde SCHEMNA
Comune di SCENA

merano

In Kooperation mit
In cooperazione con

unibz



Das vorliegende Programmheft wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der *Freien Universität* Bozen (Ausbildung zum Magister der Musikologie - Fakultät für Bildungswissenschaften) und dem *südtirol festival meran* vom Studenten Sebastiano de Salvo (akademischer Tutor Prof.in Giulia Gabrielli) erarbeitet. Die vorliegende Druckfassung gibt es auch als multimediales Konzertprogramm, bei dem es verschiedene Videolinks zur Musik, zu den Partituren sowie zu Konzertmitschnitten und Interviews der ausführenden Künstler gibt.



Questo libretto di sala è stato realizzato nell'ambito di un progetto di collaborazione tra la *Libera Università* di Bolzano (Corso di laurea magistrale in Musicologia - Facoltà di Scienze dell'educazione) ed il *südtirol festival merano*. La stesura è a cura dello studente Sebastiano de Salvo (tutor accademico Prof.ssa Giulia Gabrielli). Questa versione stampata è disponibile anche come programma di concerto multimediale con vari link video che fanno riferimento alla musica, alle partiture, a registrazioni di concerti e interviste con gli artisti.

PITTSBURGH SYMPHONY ORCHESTRA

29.08.2024

Manfred Honeck

Dirigent-Direttore

Yefim Bronfman

Klavier-Pianoforte



SERGEJ RACHMANINOFF (1873-1943)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 in d-Moll op. 30

Concerto per pianoforte e orchestra n. 3 in re minore op. 30

Allegro ma non tanto

Intermezzo: Adagio

Finale: Alla breve

GUSTAV MAHLER (1860-1911)

Symphonie Nr. 1 in D-Dur

Sinfonia n. 1 in re maggiore

Langsam. Schleppend. Wie ein Naturlaut

Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell

Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Stürmisch bewegt - Energisch



Das **Pittsburgh Symphony Orchestra**, das in diesem Jahr seine 128. Konzertsaison spielt, kann auf eine ereignisreiche Geschichte zurückblicken, die durch die Zusammenarbeit mit den weltweit besten Musikerinnen und Musikern sowie mit renommierten Dirigentinnen und Dirigenten geprägt ist und dem Klangkörper einen herausragenden Platz unter den führenden Orchestern in den USA verschafft hat. Seit 2008 wird das Orchester von Manfred Honeck geleitet. Zu den früheren Musikdirektoren gehörten Fritz Reiner (1938-1948), William Steinberg (1952-1976), André Previn (1976-1984), Lorin Maazel (1984-1996) und Mariss Jansons (1997-2004). Das Orchester war schon immer ein Vorreiter bei der Förderung neuer Werke mit Kompositionsaufträgen von Mason Bates, Stacy Garrop, James MacMillan, Wynton Marsalis, Jessie Montgomery und Julia Wolfe sowie mit gefeierten Uraufführungen wie etwa von Leonard Bernsteins Symphonie Nr. 1 *Jeremiah* (1944) und *Short Ride in a Fast Machine* von John Adams (1986). Manfred Honeck und das Pittsburgh Symphony Orchestra wurden mehrfach für den Grammy in der Kategorie *Beste Orchesterleistung* nominiert und erhielten diesen Preis 2018 für ihre Einspielungen von Schostakowitschs Fünfter Symphonie und Barbers *Adagio*.

Manfred Honeck gilt als einer der weltweit führenden Dirigenten, dessen unverwechselbare und richtungsweisenden Interpretationen international große Anerkennung erfahren. Als Musikdirektor des Pittsburgh Symphony Orchestra steht er in seiner sechzehnten Spielzeit. Sein zuletzt 2021 verlängerter Vertrag läuft bis zum Ende der Saison 2027/2028. Unter seiner Leitung wird das Orchester sowohl in Pittsburgh als auch im Ausland gefeiert und hat sich durch zahlreiche Tourneeauftritte als kultureller Botschafter der Stadt Pittsburgh etabliert. Gemeinsame Auftritte führten in die Carnegie Hall und das Lincoln Center in New York sowie in die bedeutendsten europäischen Musikmetropolen und zu Festivals wie den Salzburger Festspielen, den BBC Proms, dem Musikfest Berlin, dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Beethovenfest Bonn und dem Grafenegg Festival. Manfred Honecks erfolgreiche Tätigkeit in Pittsburgh wird durch zahlreiche Aufnahmen für das Label Reference Recordings umfassend dokumentiert. Alle Einspielungen mit

Werken von Beethoven, Brahms, Bruckner, Schostakowitsch, Strauss, Tschaikowsky und anderen erhielten eine Vielzahl an hervorragenden Rezensionen und Auszeichnungen, darunter eine ganze Reihe von Grammy-Nominierungen. 2018 gewannen er und das Orchester den Grammy in der Kategorie *Best Orchestral Performance*. Die jüngste, erneut von der Fachpresse gerühmte Aufnahme, Tschaikowskys Symphonie Nr. 5 und Schulhoffs *Five Pieces*, erschien im Juli 2023.

In Österreich geboren, absolvierte Manfred Honeck seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik in Wien. Seine langjährige Erfahrung als Mitglied der Wiener Philharmoniker und des Wiener Staatsopernorchesters war nachhaltig prägend für seine Arbeit als Dirigent. Maßgeblich für seine Interpretationen ist die Entschlossenheit, sich tief unter die Oberfläche der Musik zu begeben. Seine Laufbahn begann er als Assistent von Claudio Abbado in Wien sowie als Leiter des Jeunesse Orchesters Wien. Anschließend wurde er als Erster Kapellmeister an das Opernhaus Zürich verpflichtet, wo er 1993 den Europäischen Dirigentenpreis erhielt. Er wirkte seither als einer der drei Hauptdirigenten des MDR Sinfonieorchesters Leipzig, als Musikalischer Leiter der Norwegischen Nationaloper, als Erster Gastdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra und der Tschechischen Philharmonie sowie als Chefdirigent des Swedish Radio Symphony Orchestra in Stockholm. Im November 2023 wurde er von den Bamberger Symphonikern, mit denen ihn eine jahrzehntelange Zusammenarbeit verbindet, zum Ehrendirigent ernannt.

[VIDEOLINK](#) [Mahler, Symphonie Nr. 1 - Manfred Honeck - NDR Elbphilharmonie Orchester](#)

[VIDEOLINK](#) [Manfred Honeck spricht über Mahlers Musik](#)

Yefim Bronfman gehört zu den wenigen Künstlern, die regelmäßig von Festivals, Orchestern, Dirigenten und Konzertreihen umworben werden und gilt als einer der international anerkanntesten Pianisten der Gegenwart. Seine souveräne Technik, seine Kraft und seine außergewöhnliche musikalisch-lyrische Begabung werden von der Presse und dem Publikum gleichermaßen gewürdigt. Der für seine Solo-, Kammermusik- und Orchestereinspielungen weltweit gepriesene Pianist wurde für sechs Grammy-Awards nominiert und gewann diesen Preis 1997 zusammen mit

KURSAAL

⌚ 20.30

Esa-Pekka Salonen und dem Los Angeles Philharmonic für die Einspielung der drei Klavierkonzerte von Bartók. Yefim Bronfman wurde in Taschkent in der Sowjetunion geboren und wanderte 1973 mit seiner Familie nach Israel aus, wo er bei dem Pianisten und Leiter der Rubin Academy of Music an der Universität Tel Aviv Arie Vardi, studierte. In den USA setzte er seine Ausbildung an der Juilliard School, an der Marlboro School of Music und am Curtis Institute of Music bei Rudolf Firkušny, Leon Fleisher und Rudolf Serkin fort. Er erhielt den Avery-Fisher-Preis, eine der höchsten Auszeichnungen für US-amerikanische Musikerinnen und Musiker, und wurde 2010 mit dem Jean-Gimbel-Lane-Preis der Northwestern University sowie 2015 mit der Ehrendoktorwürde der Manhattan School of Music geehrt.

[VIDEOLINK](#) Yefim Bronfman spielt das dritte Klavierkonzert von Rachmaninoff

[VIDEOLINK](#) Yefim Bronfman spricht über das dritte Klavierkonzert von Rachmaninoff



Der russische Komponist **Sergej Rachmaninoff** schrieb das Klavierkonzert Nr. 3 anlässlich seiner ersten Tournee durch die Vereinigten Staaten. Die Berühmtheit des Musikers hatte inzwischen die Grenzen Russlands und Europas überschritten, und die Reise nach New York war der endgültige Beweis für seinen internationalen Erfolg. Am 28. November 1909 führte der Komponist selbst unter der Leitung des deutschen Dirigenten Walter Damrosch das Konzert im Metropolitan Opera House in New York auf, das einige Monate später, am 16. Januar 1910, unter der Leitung von Gustav Mahler wiederholt wurde. Die Komposition war dem polnischen Pianisten und eingebürgerten Amerikaner Jóseph Hofmann gewidmet. Wie das gesamte musikalische Schaffen Rachmaninoffs ist auch dieses Werk Teil der mitteleuropäischen Strömung des späten 19. Jahrhunderts, die der Komponist geistig und künstlerisch von Peter Tschaikowsky übernommen hatte. Die beiden Künstler hatten sich von der berühmten „Gruppe der Fünf“ (Nikolai Rimsky-Korsakov, Aleksandr Borodin, Modest Musorgsky, Cezar' Kjuj, Milij Balakirev) distanziert, die eine künstlerische Autonomie der russischen Musik gegenüber der europäischen Musik einforderte (und einen Weg einschlug, der näher an den musikalischen und kulturellen Traditionen ihres Heimatlandes lag). Im Gegenteil, in Rachmaninoffs Klavierkonzert, das traditionell dreisätzig aufgebaut ist, lassen sich trotz der melodischen Inspirationen aus dem russischen Volksrepertoire verschiedene Elemente erkennen, die mit jenem prowestlichen Ansatz verbunden sind, der die deutschen Romantiker (man denke an Schumann und Liszt) und ihren auf einem poetischen und tief dramatischen Kompositionsverfahren sich stützenden Stil als Bezugspunkt hat.

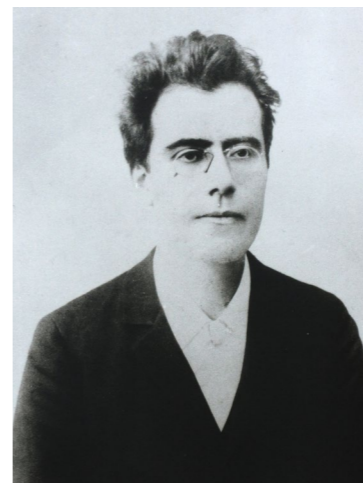
Eines bleibt unbestreitbar: Trotz der Tatsache, dass Rachmaninoffs Katalog eine Vielzahl musikalischer Gattungen umfasst (Theaterwerke, symphonische Werke, Kammermusik und Vokalmusik), haben das Publikum und die Kritiker immer dazu tendiert, seine Klavierproduktion zu bevorzugen, auch aufgrund der Tatsache, dass der Komponist, ein hervorragender Pianist, oft der wichtigste Interpret seiner Klavierwerke war [VIDEOLINK](#).

Wer die Emotionen und das Pathos, die dieses wunderbare und anspruchsvolle Konzert sowohl beim Interpreten als auch beim Publikum auslöst, erleben möchte, kann sich

den Film *Shine* (1996) von Robert Scott Hicks ansehen [VIDEOLINK](#), in dem angesichts der realen Biographie eines jungen australischen Pianisten, David Helfgott, heute 77 Jahre alt, die oft dramatischen Etappen des stundenlangen Studiums und der unzähligen Proben nachgezeichnet werden, die notwendig sind, um eine so anspruchsvolle Aufführung vor Publikum bewältigen zu können. Sergej Rachmaninoff beschrieb die Musik mit den Worten: „*Eine ruhige, mondbeschienene Nacht, ein sommerliches Blätterrauschen, ein fernes Läuten am Abend. Musik kommt nur aus dem Herzen und spricht das Herz an. Sie ist Liebe*“.

Programm-Symphonie oder Symphonisches Gedicht? In den Jahren, in denen **Gustav Mahler** die Symphonie Nr. 1 in D-Dur (1888) konzipierte, war die Auseinandersetzung zwischen den Verfechtern der „reinen Musik“ (E. Hanslick, J. Brahms) und den Vertretern der beschreibenden Programmmusik (F. Liszt, R. Wagner) noch nicht beendet. Gustav Mahler, der für beide Theorien empfänglich war, fügte der Komposition zunächst eine Reihe von didaktischen Hinweisen und Titeln hinzu, die sie eindeutig der Programmmusik zuordneten; bei der Uraufführung in Budapest am 20. November 1889 wurde das Werk sogar als „zweiteilige symphonische Dichtung“ vorgestellt. In der zweiten Fassung vom 16. August 1893 fügte der Komponist den Titel *Titan* hinzu, inspiriert von einem Roman von Jean Paul – einem der beliebtesten Schriftsteller der romantischen Musiker – und begleitete die Partitur mit programmatischen Einleitungen, die den Sätzen vorangestellt wurden.

Später jedoch, bei der Realisierung der dritten Fassung, die im März 1896 im Neuen Königlichen Opernhaus in Berlin



Gustav Mahler (1888)

aufgeführt wurde, ließ der Komponist den Titel und alle vor den einzelnen Sätzen aufgeführten Untertitel weg und kehrte zum Konzept der „reinen Musik“ zurück, d. h. zur Musik als Selbstzweck, ohne besondere außermusikalische Reize und Konditionierungen. Er begründete seine Entscheidung mit folgenden Worten: „Der Titel, Titan, und das Programm haben einen Grund: Meine Freunde haben mich damals veranlasst, eine Art Programm zu entwerfen, um das Verständnis der Symphonie zu erleichtern. Titel und Programm sind also erst später erdacht worden. Wenn ich sie jetzt vermeiden will, dann nicht nur, weil ich sie für unzureichend und etwas langweilig halte, sondern auch, weil die Erfahrung mich gelehrt hat, dass das Publikum durch Programme und Titel in die Irre geführt wird. Das passiert immer!“.

In Wirklichkeit ist die Grenze zwischen den Ideen der so genannten „Neoromantiker“ (Programmmusik) und der Traditionalisten (reine Musik) eher fließend, und Mahler bewegte sich mit Geschick zwischen den Fronten. Denken wir zum Beispiel an das berühmte volkstümliche Thema von *Frère Jacques* (Bruder Jakob, [VIDEOLINK](#)), das zu Beginn des dritten Satzes der Symphonie eingefügt wird und zunächst dem Kontrabass anvertraut ist und etwas später den Bläsern, die wie eine Blaskapelle Themen aus der jüdischen Klezmermusik andeuten [VIDEOLINK](#). Der österreichische Komponist bezog in seine Werke häufig Elemente aus dem populären Repertoire ein, die von den Kritikern als „niedere Musik“ bezeichnet wurden und die nach Ansicht einiger Musikwissenschaftler jener Zeit in einem klassischen Repertoire und insbesondere in einer Symphonie – der Königs-Gattung der so genannten klassischen Musik – nichts zu suchen hatte. Aufgrund seiner revolutionären Ideen, die sich oft gegen die gängige Tradition richteten, wurde Mahler in jenen Jahren zwar als Dirigent geschätzt, aber oft wegen seiner kompositorischen Entscheidungen angefochten. Er selbst, der sich darüber beklagte, dass er nicht immer verstanden und geschätzt wurde, vor allem von den Kritikern, sagte: „Meine Zeit wird kommen“ – und der österreichische Musiker und Komponist hatte Recht!

Redaktion: Sebastiano de Salvo
Student der Freien Universität Bozen, 2024



Giunta alla sua 128ª stagione, la **Pittsburgh Symphony Orchestra vanta** una ricca storia fondata su collaborazioni ed incontri con i migliori musicisti e direttori del mondo, aggiudicandosi un posto di rilievo tra le più importanti orchestre americane. Dal 2008 è guidata da Manfred Honeck, direttore acclamato in tutto il mondo mentre fra i direttori musicali del passato figurano Fritz Reiner (1938-1948), William Steinberg (1952-1976), André Previn (1976-1984), Lorin Maazel (1984-1996) e Mariss Jansons (1997-2004). L'Orchestra è sempre stata in prima linea nella promozione di nuove opere, tra cui si citano le recenti commissioni a Mason Bates, Stacy Garrop, James MacMillan, Wynton Marsalis, Jessie Montgomery e Julia Wolfe, e prime esecuzioni celebri come la Sinfonia n. 1 *Jeremiah* di Leonard Bernstein nel 1944 e *Short Ride in a Fast Machine* di John Adams nel 1986. Manfred Honeck e la Pittsburgh Symphony Orchestra hanno ricevuto molteplici nomination ai Grammy per la migliore esecuzione orchestrale, aggiudicandosi il premio nel 2018 grazie alle registrazioni della quinta Sinfonia di Shostakovich e dell'Adagio di Barber.

Manfred Honeck è considerato uno dei principali direttori d'orchestra del mondo, le cui interpretazioni distintive e pionieristiche sono riconosciute a livello internazionale. Giunto alla sua sedicesima stagione come direttore musicale della Pittsburgh Symphony Orchestra, il suo contratto, prorogato l'ultima volta nel 2021, durerà fino alla fine della stagione 2027/2028. Sotto la guida di Honeck, l'orchestra ha riscosso molto successo sia a Pittsburgh che all'estero e si è affermata come ambasciatrice culturale della propria città, grazie anche alle numerose tournée che ogni anno la portano ad esibirsi nelle più importanti città e festival europei. L'orchestra, infatti, ha avuto modo di suonare presso la Carnegie Hall e al Lincoln Center di New York, nonché presso il Festival di Salisburgo, i BBC Proms, il Musikfest di Berlino, il Festival di Lucerna, il Rheingau Music Festival, il Beethovenfest di Bonn e il Festival di Grafenegg. Il successo di Manfred Honeck a Pittsburgh è ampiamente documentato da numerose registrazioni per l'etichetta Reference Recordings. Tutte le registrazioni, che includono opere di Beethoven, Brahms, Bruckner, Shostakovich, Strauss, Tchaikovsky, hanno ricevuto numerose recensioni e premi

eccellenti, tra cui diverse nomination ai Grammy. Nel 2018, Honeck e l'orchestra hanno vinto il Grammy nella categoria *Best Orchestral Performance*. La registrazione più recente, la Sinfonia n. 5 di Tchaikovsky e i *Cinque pezzi* di Schulhoff, è stata pubblicata nel luglio 2023 ed è stata nuovamente elogiata dalla critica musicale. Nato in Austria, Manfred Honeck ha completato la sua formazione musicale presso l'Università di Musica di Vienna. La sua pluriennale esperienza come membro dell'Orchestra Filarmonica di Vienna e dell'Orchestra dell'Opera di Stato di Vienna ha influenzato, in modo duraturo, il suo lavoro di direttore d'orchestra. Le sue interpretazioni sono caratterizzate dalla determinazione a esplorare in profondità sotto la superficie della musica. Ha iniziato la sua carriera come assistente di Claudio Abbado a Vienna e come direttore della Jeunesse Orchestra Vienna. In seguito, è stato assunto come direttore principale al Teatro dell'Opera di Zurigo, dove ha ricevuto il Premio europeo per la direzione d'orchestra nel 1993. Da allora è stato uno dei tre direttori principali dell'Orchestra Sinfonica MDR di Lipsia, direttore musicale dell'Opera Nazionale Norvegese, direttore ospite principale dell'Orchestra Filarmonica di Oslo e dell'Orchestra Filarmonica Ceca e direttore principale dell'Orchestra Sinfonica della Radio Svedese di Stoccolma. Nel novembre 2023 è stato nominato direttore onorario dall'Orchestra Sinfonica di Bamberg, con la quale ha lavorato per decenni.

[VIDEOLINK](#) [Mahler, Sinfonia n. 1 - Manfred Honeck - NDR Elbphilharmonie Orchester](#)

[VIDEOLINK](#) [Manfred Honeck parla della musica di Mahler](#)

Yefim Bronfman è uno dei pochi artisti che sono regolarmente richiesti da festival, orchestre, direttori e rassegne di concerti ed è considerato uno dei pianisti più riconosciuti a livello internazionale. La sua tecnica pianistica e il suo straordinario talento sono apprezzati dalla stampa e dal pubblico. Elogiato in tutto il mondo per le sue registrazioni solistiche, cameristiche e orchestrali, il pianista è stato nominato per sei Grammy Awards, vincendo questo premio nel 1997 insieme a Esa-Pekka Salonen e la Los Angeles Philharmonic per la registrazione dei tre concerti per pianoforte di Bartok. Yefim Bronfman è nato a Tashkent in Unione Sovietica ed è emigrato con la sua famiglia



in Israele nel 1973, dove ha studiato con il pianista e direttore della Rubin Academy of Music all'Università di Tel Aviv Arie Vardi. Negli Stati Uniti, ha continuato la sua formazione alla Juilliard School, alla Marlboro School of Music e al Curtis Institute of Music con Rudolf Firkusny, Leon Fleisher e Rudolf Serkin. Ha ricevuto l'Avery Fisher Prize, uno dei più importanti riconoscimenti per i musicisti statunitensi, ed è stato onorato con il Jean Gimbel Lane Prize della Northwestern University nel 2010 e un dottorato onorario della Manhattan School of Music nel 2015.

[VIDEOLINK](#) Yefim Bronfman impegnato nell'esecuzione del terzo concerto di Rachmaninoff

[VIDEOLINK](#) Yefim Bronfman parla del terzo concerto di Rachmaninoff

Il compositore russo **Sergej Rachmaninoff** ha scritto il Concerto per pianoforte e orchestra n. 3 in occasione della sua prima tournée negli Stati Uniti. La celebrità del musicista aveva oramai varcato i confini della Russia e dell'Europa e il viaggio a New York consacrò definitivamente il suo successo a livello internazionale, con un notevole riscontro economico. Il 28 novembre del 1909 l'autore stesso, sotto la guida del direttore tedesco Walter Damrosch, eseguì il concerto alla Metropolitan Opera House di New York, replicato pochi mesi dopo, il 16 gennaio del 1910, sotto la direzione di Gustav Mahler. La composizione fu dedicata al pianista polacco, naturalizzato americano, József Hofmann. Questo lavoro, come del resto tutta la produzione musicale di Rachmaninoff, rientra nel filone tardo ottocentesco, di impronta mitteleuropea, che il compositore ereditò spiritualmente e artisticamente da Pëtr Il'ič Čajkovskij. I due artisti avevano preso le distanze dal celebre "Gruppo dei Cinque" (Nikolaj Rimskij-Korsakov, Aleksander Borodin, Modest Mussorgskij, Cezar' Kjuj, Milij Balakirev) che rivendicava l'autonomia artistica della musica russa da quella europea (creando un percorso che si avvicinasse maggiormente alle tradizioni musicali e culturali della propria patria). Diversamente, nel Concerto per pianoforte e orchestra di Rachmaninoff, strutturato nei tradizionali tre movimenti, pur contenendo ispirazioni melodiche tratte dal repertorio popolare russo, è possibile cogliere svariati elementi legati a quella produzione filo occidentale che ha come punti di



Sergej Rachmaninoff



Walter Damrosch (1908)

riferimento i romantici tedeschi (si pensi a Schumann e a Liszt) e il loro stile basato sulla liricità di una scrittura di impronta grandiosa e profondamente drammatica.

Rimane innegabile un fatto: nonostante il catalogo di Rachmaninoff presenti uno svariato panorama di generi musicali (opere teatrali, sinfoniche, musica da camera e musica vocale), il pubblico e la critica hanno tendenzialmente privilegiato la produzione pianistica anche per il fatto che il compositore, ottimo esecutore, fu spesso l'interprete principale dei suoi lavori per tastiera [VIDEOLINK](#).

Chi volesse provare ancora le emozioni e il pathos che questo meraviglioso e impegnativo concerto trasmette, tanto all'esecutore quanto al pubblico, potrà guardare il bellissimo film *Shine* (1996) del regista Robert Scott Hicks [VIDEOLINK](#), in cui, all'interno delle reali vicende biografiche di un giovane pianista australiano, David Helfgott, oggi settantasettenne, si percorrono le fasi, spesso drammatiche, delle ore di studio e delle innumerevoli prove necessarie per poter affrontare una performance così impegnativa di fronte al pubblico. Sergej Rachmaninoff, descrivendo la musica, disse che essa è "una calma notte di luna, un fruscio estivo di foglie, uno scampanio lontano nella sera. La musica nasce solo dal cuore e si rivolge al cuore. È amore".

Sinfonia a programma o Poema sinfonico? Negli anni in cui *Gustav Mahler* concepì la Sinfonia n. 1 in Re maggiore (1888), era ancora in corso la polemica fra i sostenitori della 'musica pura' (E. Hanslick, J. Brahms) e i fautori della musica descrittiva a programma (F. Liszt, R. Wagner). Gustav Mahler, sensibile ad entrambe le teorie, inizialmente inserì nella composizione una serie di indicazioni didascaliche e di titoli che la collocavano decisamente all'interno della musica a programma; alla prima esecuzione assoluta, avvenuta a Budapest il 20 novembre 1889, il lavoro venne addirittura presentato come "poema sinfonico in due parti". Nella seconda versione del 16 Agosto 1893 il compositore aggiunse persino il titolo *Titano*, ispiratogli da un romanzo di Jean Paul (pseudonimo di Johann Paul Friedrich Richter), uno fra gli scrittori più amati dai musicisti romantici, accompagnando la partitura con una introduzione programmatica presente all'inizio di ogni movimento.

In seguito, però, con la realizzazione della terza versione, presentata nel marzo del 1896 presso la Neues Königliches Opernhaus di Berlino, il compositore eliminò il titolo e tutte le didascalie presenti nei singoli movimenti, riavvicinandosi al concetto di "musica pura", ossia di musica fine a sé stessa, senza particolari stimoli e condizionamenti extramusicali. Motivò la sua decisione con le seguenti parole: «Il titolo, Titano, e il programma hanno una ragione: a quel tempo i miei amici mi indussero a stendere una specie di programma per facilitare la comprensione della sinfonia. Titolo e programma furono quindi pensati in un secondo momento. Se ora li voglio evitare, non è soltanto per il fatto di considerarli insufficienti e alquanto anodini ma anche perché l'esperienza mi ha insegnato che il pubblico dai programmi e dai titoli è indotto in errore. Succede sempre così!».

In realtà il confine fra le idee dei cosiddetti "neoromantici" (musica a programma) ed i tradizionalisti (musica pura) è alquanto labile e Mahler si mosse con agilità su entrambi i fronti. Pensiamo, ad esempio, al celebre tema popolare di "Frère Jacques" [VIDEOLINK](#) (più noto in Italia come "Fra Martino" e trasportato dalla tonalità maggiore a quella minore), inserito all'inizio del terzo movimento della Sinfonia affidato inizialmente al contrabbasso e, poco più avanti, la sezione dei fiati che accenna a temi della musica ebraica klezmer, con effetti bandistici [VIDEOLINK](#). Spesso il compositore austriaco inserirà nei propri lavori spunti tratti dal repertorio popolare, elementi definiti dalla critica "musica bassa", non degna, secondo alcuni musicologi dell'epoca, di essere presente in un repertorio classico e, in particolare, all'interno di una sinfonia, il genere, per antonomasia, più importante della cosiddetta musica classica. A causa delle sue idee rivoluzionarie, sovente in controtendenza rispetto alla comune tradizione, Mahler in quegli anni fu sicuramente apprezzato come direttore d'orchestra ma, spesso, contestato per le sue scelte compositive. Lui stesso, addolorato per non essere sempre compreso e gradito, specie dalla critica, affermerà: "il mio tempo verrà"; il grande musicista austriaco aveva perfettamente ragione!

Redazione: Sebastiano de Salvo
Studente della Libera Università di Bolzano, 2024



© Luca Migliore

next classic concert **05.09.2024**



www.meranofestival.com

—
PHILHARMONIA
ORCHESTRA
LONDON
—